

J. cest agent.
Ca

B/V

RSHA

7/37

Mr. 37

Centered

7

Sicherheitsdienst des Reichsführers - 4

SD-Abschnitt Braunschweig

VI Ha./Th.

Braunschweig, den 4. SEP. 1941

Wilhelmstraße 21
Telefon 1310/11

Eingegangen
- 8. SEP. 1941
14781 VB5

Reichssicherheitshauptamt (SD)	
137 778 - 5. SEP. 1941	
Bearbeitet	Abgegeben
<u>VI</u>	

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
z.Hd. 4-Sturmbannführer F i n k e
B e r l i n

20	VI	Zusatz	Anlagen
- 6. SEP. 1941			
<u>VB5</u>			

Betr.: Reisebericht über Italien.
Vorg.: Ohne.
Anl.: Keine.

Die hiesige Dienststelle übersendet nachstehend die Abschrift eines Berichtes über eine Italienreise. Der Bericht stammt von einer dem Geschäftsführer des Landeshandwerksmeisters Niedersachsen nahestehenden Person.

"Vom 28. Juli bis 12. August 41 war ich in Italien, und zwar 2 Tage in Verona, 2 Tage in Venedig und 12 Tage in Sirmione an der Südspitze des Gardasees. Gleich in den ersten Stunden, nachdem ich die Grenze passiert hatte, wurde ich angenehm überrascht. Die Italiener traten einem mit einer erstaunenswerten Liebenswürdigkeit entgegen. Selbst die Beamten der Eisenbahn geben einem die Pässe mit verbindlichen Dankesworten und einem Lächeln zurück. Die Aufsichtsbeamten innerhalb des Zuges sorgten dafür, dass man einen angenehmen Sitzplatz hatte. Auf der Strecke nach Venedig waren die Abteile II. Klasse überfüllt und ich musste im Gang stehen. Sofort kam der Zugbeamte und wies mir einen Platz in der I. Klasse an. Mein Gepäck wurde mir gleichfalls nachgebracht. Überhaupt habe ich niemals mein Gepäck selber tragen oder ins Netz heben müssen. Bis zur Wagentür wurde es immer vom Dienstmann befördert und innerhalb des Zuges machten es die Herren, die im Gang standen. Dass sie die Koffer ins Netz legten und beim Aussteigen wieder herunternahmen, war überhaupt eine 100%ige Selbstverständlichkeit. Sie waren behilflich bis dorthinaus. Fragten, wohin man fahren wolle, sagten Bescheid, wann man sich fertig machen musste, reichten das Gepäck aus dem Zug und sorgten für den Dienstmann. Diese Menschen, die ich im Zuge antraf, machten alle einen sehr guten Eindruck, sahen gepflegt aus und waren gut angezogen. Es fiel mir auf, wie viele deutsch sprechen konnten. Selbst im Raudherabteil fragten erst die Herren, ob es gestattet ist, eine Zigarre oder Zigarette zu rauchen. Auf der Strecke nach Mailand kam ich wieder in einen überfüllten Zug. Ich unterhielt mich mit meiner Cousine und als die Herren im Abteil hörten, dass wir Deutsche waren, sagten sie das den anderen Mitreisenden und sprangen sofort auf und räumten uns ihre Plätze ein. Überhaupt sind sie, sobald sie merken, dass man Deutscher ist, von einer Liebenswürdigkeit, Zuvorkommenheit und Hilfsbereitschaft, die

Mf.
1. austauschen
2. 200 VB5e
111 im
Original
M. 27/9.

angenehm auffällt. Ich kann kaum ein Wort italienisch und bin trotzdem überall gut verstanden und durchgekommen. Sollte man wirklich Schwierigkeiten bezüglich der Verständigung haben, so springen sofort Pasanten ein. Die Zahl der Italiener, die deutsch sprechen, ist verhältnismässig gross, besonders unter den Kultivierten. Mit der ärmeren Bevölkerung bin ich nicht in Berührung gekommen.

In sämtlichen Geschäften, die ich aufsuchte, sprach mindestens ein Verkäufer deutsch. Dort wird man mit einer Zuvorkommenheit bedient, dass es einem ordentlich Freude macht, die Läden zu betreten. Die Warenlager sind bis unter die Decken voll. Es gibt dort noch alles, was man sich nur erdenken kann, und zwar in einer derart guten Qualität, dass man förmlich einem Kaufrausch verfällt. Phantastische Lederwaren, Kleider, Stoffe - alles noch in reiner Wolle oder reiner Seide. Die Schaufensterausstattungen waren vorzüglich, architektonisch gut aufgebaut. In den Inneneinrichtungsgeschäften sah ich vorwiegend Stilmöbel, und zwar in ganz reicher Ausführung mit viel Vergoldung. Es kann den Italienern nicht prunkvoll genug sein. Von Rohstoffmangel kann in diesem Lande nicht gesprochen werden. Die Geschäfte sind alle mit Waren überladen. Lederwaren, besonders Schuhe, die uns so nötig fehlen, gab es dort in grosser Auswahl und erstklassiger Ausführung. Wundervolle Damen- und Herrenbekleidungen, Strümpfe, Wäsche - durchweg in reiner Seide und handgenäht.

Die Ernährungslage ist auch noch sehr gut. Man bekommt dort noch alles. Es fehlt nur an Butter, Zucker und Teigwaren. Butter bekommt die Bevölkerung ein ^{Centers} 1/2 Pfund pro Kopf im Monat. Dafür haben sie aber Schmalz, Oele und sonstige Fette noch genug. Makkaroni, Nudeln usw. gibt es nur auf Marken. Zucker ebenfalls. Kaffee haben sie gar nicht - wohl aber Tee. Alles andere ist noch im freien Handel zu haben. Schokoladen, Pralinen, Spirituosen und Rauchwaren gibt es noch in grossen Mengen. Die ganze Milch wird zu Käse verarbeitet, der bergeweise in den Geschäften liegt. Fischdelikatessen gibt es in Hülle und Fülle. An Fleischwaren - herrliche Schinken. Die Verpflegung in den Hotels ist vorzüglich. Jeden Mittag und Abend Fleisch. Ab und zu auch mal Fisch. Erst gibt es Suppe, zu der stets Parmasankäse gereicht wird, oder Spagetti, Risotto oder eine sonstige Nudelvorspeise, oder auch Fischdelikatessen mit verschiedenen Salaten, Oliven usw., dann kommt der Hauptgang mit Fleisch und viel Gemüse. Kartoffeln werden fast gar nicht gegessen und wenn, dann nur gebraten - und zwar so wenig, dass es gerade eine Kartoffel ausmacht. Salzkartoffeln habe ich nur einmal zum Thunfisch gereicht bekommen, und zwar eine kleine runde, die die Italiener, wie ich beobachtete, gar nicht assen. Anschliessend wird Käse gereicht, und zwar verschiedene Sorten, man kann dann wählen und soviel nehmen, wie man will. Als Abschluss gibt es stets frisches Obst. Gibt es Fisch als Hauptgericht, dann bekommt man eine kalte Fleischvorspeise - z.B. Schinken mit Melone. Also Fleisch wird zu jeder Mahlzeit gereicht, und zwar entweder Kalbfleisch, Geflügel oder Kaninchen.

Auffallend sind die vielen Männer und besonders die jungen Menschen, die dort noch herumlaufen. Der Prozentsatz der Eingesozogenen muss sehr gering sein. Die Kaffeehäuser sind überfüllt vom männlichen Geschlecht - genau umgekehrt wie bei uns. Man merkt überhaupt nicht, dass das Land sich im Kriege befindet. Die Leute leben alle in Seelenruhe dahin, sind fröhlich und

stets guter Laune. Singen den ganzen Tag, sind sorglos und unbefangen wie die Kinder. Man kann sie direkt darum beneiden. Von den politischen Ereignissen nehmen sie wenig Notiz. Die Nachrichten hören sie sich gar nicht an. Ich habe es erlebt, dass das Radio, das den ganzen Tag läuft, abgestellt wird, sobald Nachrichten kommen - das stört sie ja in ihrer Unterhaltung! Die Intellektuellen, die in unserem Hotel in Sirmione wohnten und durchweg etwas deutsch sprachen, wandten sich stets an die Deutschen und fragten nach den militärischen Ereignissen des Tages, hörten sich auch unseren Nachrichtendienst mit an und knüpften anschliessend stets politische Gespräche an, in denen sie ihre Bewunderung zur deutschen Wehrmacht aussprachen und sich über die Schwere des Ostfeldzuges unterhielten. Sie bedauerten die Soldaten, die den Grausamkeiten des Bolschewismus entgegentreten müssen und waren einstimmig der Auffassung, dass Stalin, Churchill und Roosevelt die grössten Verbrecher der Weltgeschichte seien. Die politische Auffassung geht vollkommen konform mit unserer. Die ital. Soldaten, die ich sprach, waren begeisterte Kriegsteilnehmer, erzählten von ihren Feldzügen in Afrika, von Kreta und Griechenland und waren begeistert, wenn sie etwas von den deutschen Kameraden erzählen konnten. Man merkt ihnen ordentlich an, wie die deutschen Soldaten sie mitreisen. - Nur einmal habe ich während meines Aufenthalts ein Gespräch gehört, dass sich gegen Deutschland richtete, und zwar wohnte ein Musikprofessor in unserem Hotel, der öfter Gastspielreisen in Deutschland durchführt. Er unterhielt sich deutsch mit einer ital. Sängerin und ich hörte, wie er sagte, dass wir nur unseren Nutzen aus der ital. Freundschaft ziehen wollten, das wäre ein ganz raffiniertes Spiel, was wir trieben. Wir hätten die Gelegenheit nach dem Abessinienkrieg wahrgenommen, um uns die ital. Freundschaft zu erkaufen, aber nur um dadurch Profite zu erhaschen. Ausserdem könnten wir ja ohne Italien gar nichts wollen, hätten keine Flotte und wären auf sie angewiesen. Wir hätten doch nie die Möglichkeit gehabt, nach Afrika zu kommen, wenn nicht die ital. Flotte wäre.

Die einfache Bevölkerung macht einen zufriedenen Eindruck. Ich glaube, sie verdienen sehr wenig. Es gibt auch noch Arbeitslose, was man gar nicht begreifen kann. Italiener sagten uns, dass sie noch viele Arbeiter an uns abgeben könnten. Die Verdienste scheinen bei den unteren Schichten sehr gering zu sein. Z.B. erzählte uns der Oberkellner im Hotel, der sehr gewandt war, dass er monatlich 100 Lire bekäme und im übrigen auf Trinkgeld angewiesen wäre. Das ist natürlich bitter wenig. Sonntags kommt die Stadtbevölkerung auf Fahrrädern, besonders die Jugend, zu den Badeorten, um sich im Freien zu tummeln. Auffallend sind die vielen schönen Fahrräder, die mit allen erdenklichen Bremsen usw. versehen sind. So schöne Räder habe ich auch vorm Kriege nicht bei uns gesehen. Alles blinkt und blitzt in Stahl. Die jungen Leute haben durchweg die deutschen und ital. Wimpel an ihren Rädern. Die Soldatenzüge führten alle deutsche und ital. Fahnen mit sich. Abends verkehrten wir in Sirmione stets in einem Lokal, indem wir vorzüglich bedient wurden und gerne sassen. Der Inhaber erzählte uns, dass er früher bei den Kaiserjägern gewesen wäre und Deutschland sehr gut kenne. Sobald wir sein Lokal betraten, stellte er den deutschen Sender ein. In unserem Hotel hatten wir das beste Zimmer des Hauses, was auf die Empfehlung zurückzuführen ist. Herr Dr. Lodigiani aus Hannover hatte uns (mei-

- 4 -

ner Cousine und mir) Sirmione als Erholungsort empfohlen und gebeten, diese Empfehlung der Hoteldirektion mitzuteilen. Er selbst hatte dort vor ca. 8 Wochen seinen Urlaub gemeinsam mit Minister Farinacci verbracht."

Besonders wird in dem Bericht auf den darin erwähnten Musikprofessor hingewiesen. Es ist von hieraus die Feststellung des Namens des Musikprofessors veranlasst. Sofern derselbe feststeht, wird unaufgefordert nach dort berichtet.

s. b.
[Handwritten Signature]
44. Obersturmführer

Centered

Berlin, den 8.9.1941.

209

V e r m e r k .

Betr.: Zustände in Italien.

SDA-Klagenfurt meldet mit Schreiben vom 8.9.1941:

VM-Kl-11.779 berichtet, dass die Not unter der Bevölkerung in Norditalien ständig wächst. Die Unzufriedenheit ist derart gross, dass man in diesem Winter Aufstände befürchten muss.

Der Schmuggelhandel ist in höchster Blüte. Benzin, obwohl man es auf Karten bekommen soll, kann zu hohen Preisen jederzeit bei Tankstellen gekauft werden. Auch Öl kann man jederzeit bekommen; die Händler bieten es auf Marktplätzen zu enorm hohen Preisen an. In letzter Zeit hört man mehrfach den Wunsch äussern, dass Hitler kommen müsse, um endlich Ordnung zu schaffen.

Die Auslandsorganisation der Volksdeutschen in den Gebieten Abazzia, Venedig und Fiume wird sehr bemängelt, da die Arbeit nicht so ist, wie sie sein soll. So hat z.B., der Ortsgruppenleiter von Abazzia, der sich einst zum Tschechentum bekannt hat, öffentlich erklärt, dass eines Tages doch der Führer seine Flieger schicken müsse, um das Gebiet zu befreien. Von einer weltanschaulichen Schulung kann in den einzelnen Ortsgruppen nicht die Rede sein. Es liegt nirgends nationalsozialistische Literatur in den Ortsgruppen aus.

Vfg.

- I. Z.d.A. VI B 5 e (111)
- II. Z.d.A. VI B 5 e (273)
- III. Z.d.A. VI B 5 e (2761)

f.d.R.

Haa

Handwritten signature

Centered

220

- Amt IV - IV (N) -

Berlin, den 10. September 1941.

Geheim!

- 1.) Die Staatspolizeileitstelle Stettin übersandte mit Schreiben vom 2.9.41 - N-B 6 - den im Durchschlag beiliegenden Bericht der Abwehrstelle Stettin.
- 2.) Der Originalbericht wurde an IV E 1 weitergeleitet.
- 3.) An Amt VI weitergeleitet.

I.A.

[Handwritten signature]

ftg

Eingegangen:
 12. SEP. 1941
 15147 IB5

NR	Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
BR		11. SEP. 1941	1
BR	<u>IB5</u>		

[Handwritten notes]
 Teil an IV D n. IV B 4 weitergeleitet
II 2 d. A. IB 5 2/1941
 III Ausbrucher IV do 17/9

Abschrift.

Abwehrstelle im Wehrkreis II
B.Nr. 612/41 geh. III C 1

Stettin, den 28.8.41

Geheim!

An

O.K.W. Abw. III (C 1)

B e r l i n W. 35

Betr.: Grenzberichterstattung. - Entnommen V-Berichten.

1. I t a l i e n (III C 1).

Die Stimmung des ital. Volkes scheint gut zu sein. Die Beobachtungen gingen sogar dahin, daß man eigentlich in Bezug auf die Stimmung gar nichts Besonderes spürt. Das Volk geht offenbar in seiner bisherigen Sorglosigkeit und Heiterkeit weiter seiner Beschäftigung nach. Diese Feststellung konnte namentlich in den kleineren Städten gemacht werden, während zu beobachten war, daß in Rom ein etwas gemesseneres Wesen der Einwohner zutage tritt. V-Mann hat gegen seine früheren zahlreichen Besuche Italiens, die sich bis auf die Zeit vor dem Weltkriege erstrecken, keine wesentlichen Veränderungen in Bezug auf die Stimmung des Volkes feststellen können. Eine erhebliche Teuerung gegen früher ist nicht zu übersehen, wodurch die arme Bevölkerung, die an sich sehr anspruchslos ist, besonders hart getroffen wird, zumal die Löhne nicht hoch sind und erheblich niedriger liegen als die in Deutschland üblichen.

Die Ernährungslage ist auch heute noch als sehr günstig zu bezeichnen. Knapp sind lediglich Butter, Rind-, Schweine-, Hammel- und Kalbfleisch. Für diese Waren sind die Einwohner bei ihren Geschäften eingetragen und erhalten bei ihnen die Lebensmittel rationiert. In den Gaststätten erhält man dagegen diese Artikel markenfremd. Lediglich auf Marken, auch für Fremde, sind dagegen Spagetti und Reis zu erhalten, werden aber in hinreichendem Umfange geliefert. Textilien, Lederwaren und Geflügel jeder Art sowie Obst und Gemüse sind noch außerordentlich reichlich vorhanden. Zigarren und Zigaretten kann man unbeschränkt kaufen. Seife ist dagegen sehr knapp. Sobald die Italiener mer-

P

merken, daß sie einem Deutschen gegenüberstehen - und die Leute haben in dieser Hinsicht eine gute Beobachtungsgabe -, sind sie in jeder Weise freundlich, ja z.T. erfreut, und V-Mann hält diese Freundschaft nicht etwa für gekünstelt, sondern von Herzen kommend. Allgemein findet man eine große Bewunderung für Deutschland, insbesondere für die Taten der Wehrmacht.

V-Mann hatte Gelegenheit, einige aus Südtirol stammende deutsche Volksgenossen zu sprechen. Bei diesen fand er ein gedrücktes Wesen. Die Betreffenden hoffen offenbar immer noch, daß auch sie bei sich bietender Gelegenheit heim ins Reich geholt werden. Sie brachten eine tiefe Verbundenheit mit dem Deutschen Reich zum Ausdruck. Deutsche Volksgenossen aus Laibach machten einen sehr gedrückten Eindruck, da ihre Stadt nicht zu Deutschland gekommen ist.

Die Gepäckkontrolle auf ital. Seite wird außerordentlich liberal gehandhabt. Weder bei der Ein- noch Ausreise fand eine Revision der Koffer statt.

V-Mann ist ganz besonders davon beeindruckt, daß vom Standpunkt eines Deutschen aus gesehen in Italien Erhebliches vom Kriege nicht zu spüren ist. Namentlich fällt auf, daß auch heute noch zahlreiche Männer aller Altersklassen, besonders in den kleinen Städten, aber auch in Rom und Venedig auf der Straße sich unterhalten und untätig herumsitzen und stehen. Die Leute haben offenbar keine Beschäftigung und von einer größeren Inanspruchnahme der Bevölkerung durch Arbeit war nichts zu spüren. Keinerlei Mangel an männlichen Arbeitskräften war festzustellen. Sowohl in Gaststätten als auch bei den Friseuren war durchweg ausreichend Personal vorhanden. Ein Einsatz weiblicher Arbeitskräfte in männliche Berufe ist offenbar nicht vorgenommen worden. Abgesehen von den in den Straßen sich bewegenden ital. Soldaten, die aber nicht stark in Erscheinung treten, hat man überhaupt nicht den Eindruck, sich in einem kriegführenden Lande zu befinden. Die deutschen Soldaten erfreuen sich bei der Bevölkerung größter Hochachtung. Sie machen in jeder Hinsicht den günstigsten Eindruck gegenüber dem gemeinen ital. Soldaten, während die ital. Offiziere sehr elegant auftreten.

Berlin, den 11.9.1941.

223

V e r m e r k .

Betr.: Innere Lage.

SDLA Düsseldorf meldet mit Schreiben vom 3.9.1941:

Im nördlichen Italien, Mittelpunkt Mailand, fand ich eine mit Spannung geadelte Stimmung, welche nicht halt machte vor der Person des Duce. Ich hatte das Gefühl, dass der Grund hierfür in Kreisen des ital. Adels soweit dieser der Industrie nahe steht, zu suchen ist. Das Wort, es müsse durch eine Revolution dem herrschenden Regime ein Ende bereitet werden, wird offen ausgesprochen. Ursache: Man sei dem Duce 20 Jahre durch Dick und Dünn gefolgt. Immer habe er Opfer gefordert und bewilligt erhalten. Man sei ihm blind gefolgt und habe seinen grossen Worten geglaubt. Heute müsse man erkennen, dass die grossen Worte und Versprechungen keinen realen Hintergrund besäßen. Durch die Misserfolge in Afrika sei bereits das Vertrauen stark erschüttert worden. Der unglückliche Krieg gegen Griechenland habe dann die Augen aller Einsichtigen schnell für die Wirklichkeit geöffnet. Die bombastischen Verherrlichungen der ital. Rüstung und Aufrüstung, welche sich angeblich auf 10 Millionen bestausgerüsteter, kampffähiger Soldaten stütze, habe sich in Griechenland als eine leere Behauptung herausgestellt. Für etwa 200 000 Soldaten sei die Ausrüstung schlecht und die Bewaffnung nur sehr unvollständig gewesen. Über 20.000 Soldaten seien mangels ausreichender Kleidung glatt erfroren. Von etwa 100 Schuss Artillerie-Munition seien bis zu 80 Blindgänger gewesen.

Ich selbst war Zeuge eines Vorganges bei der Durchgabe des Wehrmachtberichtes um 13 Uhr, bei welchem alle im Lokal anwesenden Gäste aufstanden und schweigend den Bericht anhörten. Nach Beendigung der Durchgabe hörte man von einigen Seiten

b.w.

70

das Wort: Schwindel. Auch andere Umstände liessen erkennen, dass die erregte Stimmung doch bereits über das Mass einer blossen Kriegsmüdigkeit hinausgeht. Diese an sich staatsgefährliche Entwicklung soll u.a. zurückzuführen sein auf Umtriebe, welche von ehemaligen Schülern der faschistischen Hochschule in Mailand betrieben werden.

Der Besuch eines grossen Kinos, wo u.a. ein zusammengefasster deutscher Heeresbericht über Erfolge im Osten gezeigt wurde, hinterliess bei vielen Zuschauern den Eindruck, dass die Deutschen es seien, welche in Russland alles zerstörten. Eine solche Auffassung wird durch kirchliche Propaganda genährt.

Auf der Fahrt nach Bologna kam ein Gespräch mit einem ital. Professor in Fluss, der die deutsche Sprache fest beherrschte und auch für die deutsche Wissenschaft grosse Begeisterung zeigte, im übrigen aber von den neuen Verhältnissen im Reich nichts wissen wollte. Dieser Mann erklärte im Laufe des Gesprächs, dass z.B. die Bevölkerung von Bologna und Florenz welche er gut kenne, keinen anderen Wunsch hätte, den Krieg so schnell wie möglich beendet zu sehen. Auf die Frage: Wie? führte er aus, dass die Italiener durch schlechte Führung und Politik heute den Krieg doch bereits verloren hätten und die Deutschen ihn zwar nicht verlieren, aber auch nicht gewinnen könnten. Remis! Die Bologner wünschten sich baldmöglichst die reisenden Engländer herbei.

In Rom selbst war von einer staatsfeindlichen Strömung nichts festzustellen. Hier imponiert wohl die Macht der faschistischen Regierung, die einm auf Schritt und Tritt entgegenkommt. Eine Unterhaltung mit Angehörigen des deutschen diplomatischen Corps zeigte, dass innen von den Vorgängen und der Stimmung in Norditalien nichts bekannt war. Es mag sein, dass man in Rom solchen Strömungen kein Gewicht beilegt.

Vfg.

I. Z.d.A. VI B 5 e (111)

f.d.R.

Haa

77

Centered

236

I. d. A. 12B50/117

fse 19
zur information aus to

reuter; unzufriedenheit unter italienischenarbeitern.

v zuerich, 13.sept.- coxx eine aus rom eingetroffene meldung vom freitagabend besagt, dass die lage in italien beunruhigend sei.

muscolini ist diesem bericht zufolge weiterhin damit beschaefftigt, die innerpolitische situation zu regeln. hierzu empfang er zehn

praefekte in derverschiedenen industriellen bezirke einschliesslich der praefekten von genua, spezia und savona. auf grund der

unter den arbeitern vongenua herrschenden unzufriedenheitm empfang muscolini ausserdem den redakteur der genueser zeitung

"il lavoro", grantotti.- die zeitung wird von arbeitern und sozialisten in genua viel gelesen und ist das einzige italienische

blatt, dem man eine gewisse unabhængigkeit zubilligt hat.

ss 4.30 +

7 15

12

Centered

93